

Der
Bote vom Welzh. Wald
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M 25 Pf.
außerhalb
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.

von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
Bote vom Welzheimer Wald
erscheint am Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.,
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 M 25 Pf.
außerhalb
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 Pf.

von außerhalb der-
selben mit 10 Pf. für die
dreispaltige Zeile ode-
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, darüber, ob und welche bedeutendere landwirthschaftliche Verbesserungen, wie Feldweg- und Markungs-Regulirungen, Güterzusammenlegungen, Ent- und Bewässerungen, Fluß- und Bach-Correctionen, größere Obstpflanzungen, Allmand-Regulirungen, Bepflanzung größerer Waidflächen mit Obst- oder Holzbäumen zc. zc. im Jahre 1876. in ihren Gemeinden zu Stande gekommen sind, Berichte oder Fehl-Anzeigen bis 31. März anher zu erstatten.

Den 2. März 1877.

K. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Febr. Die Agitation unter der evangelischen Geistlichkeit des Landes zum Zwecke der Gleichstellung mit den Beamtenkategorien, auf welche sich das Beamtengesetz erstreckt, gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Was die Herren Geistlichen ansprechen, läßt sich in wenig Sätze zusammenfassen; Einrechnung des Wohnungsgenusses und der Alterszulagen in die Pensionsberechnung. In diesen Punkten scheinen die Herren einstimmig zu sein; sie verlangen damit auch nichts Unbilliges. Sodann, wie die Beamten monatliche Vorausbezahlung des Gehaltes; Erhöhung der Wittwen-Pensionen; der letztere Posten dürfte für die Staatskasse, da ja ein eigener Pensionsfond vorhanden ist, nicht schwer ins Gewicht fallen. Weiter verlangen die Geistlichen, was auch nicht unbillig ist, Diäten und Reisekosten-Entschädigung für Anwohnung bei der Bezirks-schulversammlung der Diözesan-Synode, jährlich 4 Diözesanvereinen, Disputationen und Prälaten-Durchgang; für die Schulvisitation soll der Geistliche eine von der Gemeinde entsprechend höhere Entschädigung erhalten. Ferner halten die Geistlichen für wünschenswert: Berechnung der Dienstjahre vom 25. statt vom 30. Lebensjahre an. Das ist vielleicht der für die Staatskasse gewichtigste, aber für sehr junge und für alternde Geistliche auch der werthvollste Posten. Ferner: Einrechnung der activen Militärszeit in die Dienstzeit; Belohnung für die Stellvertretung in Krankheitsfällen auf 6 Monate, von dem Kirchenregiment zu bestreiten. Alle die Forderungen dürften manchem Geistlichen als werthvoll, und mit Ausnahme der bezeichneten, für die Staatskasse nicht sehr lästig sich erweisen. Nur die Verlegung der Berechnung der Dienstzeit dürfte etwas tiefer eingreifen.

Stuttgart, 28. Febr. Das „D. V.“ theilt mit, daß am Dienstag Vormittag vier armselig gekleidete Männer gefesselt vom Kriminalgefängniß nach dem Katharinenhospital geführt wurden, um einer daselbst als Patientin befindlichen Zeugin der von derselben verübten Raubankfälle gegenübergestellt zu werden. Es sind diese vier wegen Raub angeklagten Männer, der berüchtigte Augustin aus Güglingen, Wunderlich aus Dörzbach, Theurer aus Neckarwehingen und Lechner aus Kleinaspach; seit dieselben in sicherem Verwahr sitzen, ist die öffentliche Sicherheit in der Umgebung von Stuttgart und Ludwigsburg nicht mehr gefährdet worden.

— Oberamtsrichter Fischer von Nalen wird jetzt wegen Unterschlagung und Kesselführung stechbriesslich verfolgt. Seine Verhaf-

tung in Stuttgart hat sich somit nicht bestätigt. Leidenschaft für die Jagd soll erste Ursache seines Verderbens gewesen sein.

— Möglicher Tod. Am Dienstag Abend stürzte nach der „Egl. Ztg.“ in Eßlingen der 56 Jahre alte Weber Gottlieb Brucker von Denkendorf in seinem Hausgange plötzlich todt zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Lange verheimlichter Kindsmord. In Fischbach wurde nach dem „A. v. Ob.“ am vergangenen Dienstag Abend ein lediges Frauenzimmer wegen Verdachts der Kindstödtung verhaftet. Wie das Gerücht lautet, soll das betreffende Kind (aber schon vor etlichen Jahren) im Backofen verbrannt worden sein.

Gaildorf, 27. Febr. In unserem Jahrhundert, dem Jahrhundert der Vereine und Vereinigungen darf es auch an Bienenzuchtvereinen nicht fehlen. Deshalb hat auch eine Anzahl von Bienenzüchtern des Kocher- und Bühlerthales in einer Versammlung zu Winzenweiler (bei Gaildorf) am Matthiasfeiertag) unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Rauch von Gutendorf beschlossen, einen Verein zu gründen, der sich dem rationellen Betrieb der Bienenzucht, namentlich gegenüber der noch vielfach verbreiteten Korbzucht, zur Aufgabe mache.“ Hierauf wurden bereits schon entworfene Statuten berathen und schließlich angenommen, auch festgestellt, daß jährlich 3 Versammlungen, etwa im Februar, Mai und August stattfinden sollen. Dem Verein wurde die ziemlich engbegrenzte Bezeichnung „Gaildorfer Bezirksbienenzüchterverein“ beigelegt, was aber gewiß eine Theilnahme von andern Seiten und Bezirken nicht ausschließen soll. Wünschen wir dem Verein ein fröhliches Gedeihen und ein honigreiches Jahr!

Schorndorf, 27. Febr. Wir lesen im N. Z.: Am 6. ds., Abends halb 7 Uhr erhielt die Lokomotive des Schnellzugs kurz oberhalb Schorndorfs einen Stoß, was der Führer durch das Personal des nächsten Zugs, mit dem gekreuzt wurde, dorthin melden ließ. Nachforschungen ergaben, daß eine Schiene quer über das Geleise gelegt worden, jedoch ohne Schaden zu bringen, von der Schnellzugslokomotive in zwei Theile zer schnitten und zur Seite geworfen war. Heute nun setzt nach einer Veröffentlichung im Schorndorfer Wochenblatt durch die K. Staatsanwaltschaft in Ellwangen die Eisenbahndirektion eine Belohnung von Ein Hundert Mark für die Entdeckung des Thäters aus. Ob der That bloß Ranküne Angehöriger einer nahen Fabrik gegen den betreffenden Bahnwärter zu Grunde liegt, wie angedeutet ist, oder ob direkte schlimme Absichten gegen den Zug vorlagen, dürfte erst mit der hoffentlich baldigen Ermittlung der Thäter klar gestellt werden.

Murrhardt, 27. Febr. Gestern Abend 4 1/2 Uhr hatten wir ein Gewitter mit starkem Regen, heute haben wir Schnee und Sturm. Die anhaltende höchst ungünstige Witterung hindert und verzögert die Arbeiten an der Eisenbahn und steigert die Noth der dabei beschäftigten Arbeiter, die meistens gewohnt sind, von der Hand in den Mund leben und keinen Sparpfennig zurückzulegen.

Walzenburg, 26. Febr. Nachdem heute Mittag etliche Stunden die Sonne auf's Freundlichste geschienen hatte, umdüsterte sich gegen 4 Uhr Nachmittags plötzlich der Himmel. Unter gewaltigem Sturm brach über unsrem Berge ein Gewitter los, daß man hätte glauben können, der jüngste Tag künde vor der Thüre. Dem grellen Blitzstrahl folgte sofort der fürchterliche Donnererschlag, dabei schlug der dichteste Hagel mit solcher Macht an die Fenster, daß man für dieselben ernstlich besorgt war. Glücklicherweise verzog sich dieser Gewittersturm, ohne weiteres Unheil angerichtet zu

haben, so rasch als er gekommen war, und ließ nur das fast alltägliche Schneegeföhber mit Regen vermischt zurück.

Oberboihingen (D.A. Nürtingen), 26. Febr. Zwei goldene Hochzeiten in Einer Gemeinde innerhalb weniger Wochen — das ist der öffentlichen Erwähnung wohl werth! Am 24. Januar durfte Mich. Janzer, am 22. Febr. Gottfried Schweizer, beide von hier, dieses Fest begehen. Die ganze Gemeinde nahm innigen Antheil, und es war beide Male erhebend, die Jubelpaare, den Aehzigen nahe, doch in auffallender Künftigkeit, in der gedrängt vollen Kirche nach 50 Jahren wieder vor dem Altare stehen zu sehen, jezt, umgeben von einer stattlichen Schaar von Kindern, Enkeln und Urenkeln, zum Theil aus der Ferne herbeigekommen. Beide Paare haben gar Manches erlebt in Freud und Leid, sind aber vor Allem von Dank erfüllt, besonders dafür, daß ihre Kinder und Enkel sämmtlich wohl gerathen und wohl versorgt sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Febr. („Allg. Ztg.“) Der Versuch der Bildung einer deutschen konservativen Fraktion des Reichstags aus allen konservativen Elementen ist gescheitert, nachdem die deutsche Reichspartei gestern beschlossen hat, den ihr angebotenen Beitritt zu einer Fraktion, der auch Kleist-Neßow, Nathusius und Marcard angehören, abzulehnen. — Es kursiren wieder Gerüchte über eine beabsichtigte Verschmelzung der Reichspost- und Telegraphenverwaltung mit der Eisenbahnverwaltung. Das Präsidium des Reichseisenbahnrats soll dem Generalpostmeister übertragen werden.

München, 27. Febr. Aus Memmingen berichtet die „Memminger Zeitung“ unterm 22. d. M.: „Die hiesige Pulverfabrik hat vorgestern einen Auftrag auf sofortige Lieferung von 17,000 Centnern Kanonenpulver an die russisch-polnische Grenze erhalten.“

Schwesingen, 26. Febr. In dem benachbarten Plantstadt spielten am Sonntag Nachmittag zwei Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren im Garten der Wittve Treiber mit einem geladenen Gewehr. Der ältere der beiden, Franz Moos legt auf den jüngeren Jacob Friedrich Treiber auf die Aufforderung hin, er solle nur zielen, das Gewehr sei nicht geladen, an, zielt, trifft — und das Opfer des unüberlegten Streiches sinkt, in den Kopf getroffen, sofort todt nieder. Wen trifft die Schuld an diesem beklagenswerthen Falle, den unbesonnenen Knaben oder den Erwachsenen, der die gefährliche Waffe nicht besser verwahrte?

Ausland.

Wien, 27. Febr. In Rußisch-Polen ist eine starke Beschleunigung der Nachschübe an Truppen und Kriegs-Vorräthen für die Süd-Armee anbefohlen worden.

Jassy, 27. Febr. Theile des 8. russischen Armee-Corps und der Armee-Train werden nach dem Pruth vorgeschoben.

Belgrad, 28. Febr., Mittags. Der große Skupschtina hat soeben die mit der Forte vereinbarten Friedens-Grundlagen angenommen und ist, nachdem ihre Aufgabe hiernit beendet worden, wieder geschlossen.

Konstantinopel, 28. Febr. Der Waffenstillstand mit Montenegro ist behufs Weiterführung der Friedens-Verhandlungen formell um zwanzig Tage verlängert und sind entsprechende Weisungen erlassen worden. Die montenegrinischen Friedens-Abgesandten werden am Freitag hier erwartet.

Konstantinopel, 28. Febr. Nachdem nunmehr sowohl von der Skupschtina wie auch vom türkischen Ministerrathe die Friedens-Bedingungen angenommen worden sind, wird morgen Mittags die Unterzeichnung des Protokolls erfolgen.

Mannigfaltiges.

— Selbstmord aus Scham. Frln. Lina K., Konfektionseuse in einem Berliner großen Geschäft, hatte mit einem daselbst angestellten Kommiss schon seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß angeknüpft, das zu einer ehelichen Verbindung führen sollte. Aus irgend welcher Ursache wurde der Kommiss plötzlich entlassen — und war auch gleich wie von der Erde verschwunden. Lina nahm sich das schwer zu Herzen, sie wurde mit jedem Tage bleicher; als sie in der vergangenen Woche den Prinzipal um Urlaub bat, um sich einige Wochen in der Landluft zu erholen, wurde ihre Bitte gern gewährt. Die Kranke begab sich nach einem Dorf unweit Königs-Wusterhausen zu einer

ihr bekannten Frau und theilte ihr mit, daß ihr Verhältniß zu ihrem Liebhaber nicht ohne Folgen geblieben sei und daß sie ihre Stunde in ländlicher Zurückgezogenheit abwarten wolle. Da sie Geld hinreichend mitgebracht hatte, so wurde ihr von der Frau ein Stübchen angewiesen, in dem sich Lina gleich häuslich einrichtete. Gegen Abend wurde die Wirthin vom Hause abberufen und als sie nach ungefähr einer Stunde in ihre Wohnung zurückkam, fand sie ihre Mietherin, in ein schneeweißes Todtenhemd gekleidet, auf dem Bett lang ausgestreckt, leblos an. Ein Zettel auf dem Tisch besagte: „Ich kann die Schande nicht überleben und habe Gift genommen. Alles was ich mitgebracht, gehört Ihnen, Frau K., lassen Sie mich auf dem Friedhof dieses Dorfes begraben, aber kein Kreuz, keine Tafel, kein Gedenkstein und auch kein Hügel deute die Stelle an, wo eine Verzweifelte mit gebrochenem Herzen ihre letzte Ruhestätte gefunden hat.“ Auf der Rückseite dieseszettels stand der bekannte Liebesvers: „Das arme Herz hienieden, von manchem Sturm bewegt, erlangt den wahren Frieden erst, wenn es nicht mehr schlägt.“

† Fünfling!!! In Toulouse (im südlichen Frankreich) hat sich am 23. Februar ein Fall besonderer Fruchtbarkeit bei einer Frau ereignet. Frau Fourcet, die Gattin des bekannten Courieristischen Apostels, ist von fünf Kindern entbunden worden (wovon zwei Knaben und drei Mädchen); zwei der Kinder sind am Leben geblieben. — Wenn das so fortgeht, so bekommen wir in diesem Jahr eine recht nette Geburtstabelle!

Schiffsnachrichten.

Southampton, 27. Febr. Das Postdampfschiff *Oder*, Capt. C. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 17. Februar von Newyork abgegangen war, ist heute 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 7 Uhr Abends die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die *Oder* überbringt 116 Passagiere und volle Ladung.

Baltimore, 25. Febr. Das Postdampfschiff *Braunschweig*, Capt. C. Undütsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 7. Februar von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle
von

W. Hildebrandt.

(Fortsetzung.)

„Nein, da hört doch aber die Gemüthlichkeit auf!“ rief Wulffenstein in komischer Verzweiflung aus. Verstellung, Dein Name ist Wulffenstein! Da möchte man sich doch gleich die Augen herausreißen und sie in Butter gebraten essen, denn zu etwas Anderem sind sie dann doch nicht mehr nütze. Meinen Sie denn, wir haben keine Augen mehr? Wozu diese ganze Verstellung? Um einer kurzen Galgenfrist von wenigen Wochen willen. Was wollen wir, in einem Vierteljahre trinken wir Alle, wie wir hier sind, in Eckt das Wohl Ihrer reizenden Gemahlin?“

„Ich verstehe Sie wirklich nicht, Herr von Wulffenstein.“

Aber der Lieutenant ließ sich in seiner gutmüthigen Zubringlichkeit nicht abweisen. „Sie verstehen mich nicht? Wirklich nicht? Wie schadel! Und dazu verziehen Sie keine Miene? Na, warten Sie, es werde es seiner Zeit schon ihrer Frau Gemahlin verrathen, wie ernsthaft Sie dieselbe noch in den letzten Tagen haben verleugnet können. Warten Sie nur.“

„Ich wiederhole es, ich verstehe Sie nicht.“

„Es ist unrecht gegen Ihre Freunde, daß Sie uns nicht einmal das Vergnügen gönnen, Sie zuerst beglückwünschen zu können; gestern Abend vor aller Welt so galant, so freudestrahlend, so verliebt, Aller Augen waren auf Sie gerichtet, vorzüglich während der Kolonade, und heute im engsten Freundeskreise so zurückhaltend! Nein, es ist wirklich ein Verbrechen gegen die einfachsten Freundespflichten!“

Das Blut, das bisher aus L's Antlitz gewichen gewesen war, begann plötzlich in verdoppeltem Maße dorthin zurückzuehnen. Ton und Blick nahmen etwas Drohendes, Herausforderndes an, als er noch einmal sagte: „Ich weiß nicht, wen und was Sie meinen!“

Selbst Wulffenstein sah ihn einen Augenblick lang verwundert an. Aber er hatte sich einmal vorgenommen, dem Grafen Courage zum

Heirathen zu machen, und glaubte in seiner beschränkten Gutmüthigkeit noch den letzten Trumpf auszuspielen zu müssen."

"Wenn Fräulein von Warleben wüßte, wie hartnäckig Sie — — —"

Leo ließ ihn nicht weiter reden. Er war aufgesprungen, sein Antlitz glühte in dunkler Röthe, seine Augen leuchteten in heftigem Zorne, er mußte sich an der Stuhllehne halten, so bebte sein Körper vor tiefer Erregung. "Herr Lieutenant von Wüstenitz, hier hat nun der Scherz ein Ende!" rief er streng und drohend. "Ich wünsche, niemals wieder meinen Namen neben demjenigen des Fräulein von Warleben genannt zu hören. Die Ehre meines Namens steht mir zu hoch, um als Schanddeckel für eine herzogliche Mätresse benutzt zu werden."

Wie mit einem Zauberschlage herrschte plötzlich das tiefste Schweigen im ganzen Zimmer. Stumm, überrascht und fragend sahen die Offiziere Einer den Andern an. Nur um Heinrich's Mund schien etwas wie ein leises Lächeln zu zucken.

"Pfui, über diese niederträchtige, nichtswürdige Verleumdung. Pfui!"

Die Worte waren laut gesprochen und klangen bei der herrschenden Todtenstille laut und vernehmlich. Wie von einer Mitter gestochen schnellte der Graf nach der Richtung herum, von wo dieselben kamen.

Der Oberforstmeister von Willingen stand in der Thür; er war soeben eingetreten und hatte die letzten Worte Leo's noch vernommen. Mit einem Sprunge stand dieser vor ihm.

"Was wagten Sie da zu sagen?" rief er zitternd vor Wuth, indem er die Fäuste ballte.

Der alte Forstmann stand ihm ruhig und selbstbewußt gegenüber und hielt seinen Blick, ohne mit einer Wimper zu zucken, aus.

"Ich sagte und sage es noch einmal," erwiderte er mit lauter klarer Stimme, "es ist eine Nichtswürdigkeit, eine Infamie, ein unbescholtenes junges Mädchen, das sich nicht vertheidigen kann, hinter dem Rücken zu verleumden, den makellosen Ruf einer verlassenen, elternlosen Waise, ihr einziges Gut, ihren einzigen Schatz, mit schamlosen Lügen in den Roth zu treten! Eine Infamie ist's, ein Bubenstück!"

Leo erhob drohend die geballte Faust, ließ sie aber wieder langsam niederstinken.

"Danken Sie es Ihren grauen Haaren, daß ich mir nicht sofort Genugthuung verschaffe," sagte er zähneknirschend und mit dumpfer Stimme. "Ihr Alter entbindet sie aber nicht von den Pflichten eines Edelmannes. Sie werden wissen, wie sie die Schmach zu vertreten haben, die Sie mir heute hier öffentlich angethan haben; — und auch noch eine andere Schmach, die Sie mir zugebracht hatten, und der ich nur durch einen Zufall entgangen bin." Leo brachte die letzten Worte nur heiser flüsternd hervor.

Der Oberforstmeister bewahrte seine ernste Ruhe. "Wäre ich noch jung und heißblütig, wie Du, mein junger Herr, so würde ich nicht so lange gewartet und mir bereits Genugthuung für die schändliche Verleumdung ausgebeten haben, die Du hier vor fremden Herren über Deine arme Cousine ausgestoßen hast, ich bin aber alt. —"

"Da gilt keine feige Entschuldigung!" unterbrach ihn Leo heftig; "Leben gegen Leben! Da macht das Alter keinen Unterschied und ist sogar im Vortheil."

"Ich bin nicht bloß älter, sondern auch verständiger und ruhiger geworden," fuhr der Oberforstmeister unbeirrt fort, "und habe einsehen gelernt, daß der Degen eine unzuverlässige Nadel an der Wage ist, wenn es gilt, Recht und Unrecht gegen einander abzuwägen, und daß es ein trauriges Privilegium des Adels ist, wenn er sein gutes Recht an die Spitze des Degens heftet, in dessen Führung ihm jeder gemeine Raufbold überlegen sein kann."

"Ersparen Sie mir diese Vorlesungen. Nur ein Feigling kann nach dem, was Sie mir gesagt haben, mir die Genugthuung verweigern."

"Ich thue es trotzdem, ohne ein Feigling zu sein. Ich denke, mein Leben hat's bewiesen, Du selbst sollst mir's noch danken, wenn meine Augen jetzt noch offen bleiben, obwohl vielleicht ein Anderer dieselben gera geschlossen sähe."

Der Oberforstmeister ließ bei diesen Worten den Blick nach Heinrich hinüber streifen, der einen schweigenden, aber aufmerksamen Beobachter der Szene abgab.

"Sie wollen sich nicht mit mir schlagen?" Leo trat einen Schritt zurück.

"Nein."

"Sie wollen sich nicht mit mir schlagen, nach all' dem Schimpf, den Sie mir angethan haben?"

"Was ich Dir gesagt habe, war die verdiente Antwort auf den öffentlichen Schimpf, den Du Deiner armen Cousine angethan hast, eine Antwort, die jeder dieser Herren da, vielleicht mit Ausnahme Deines werthen Veters, bereits hätte geben müssen."

Heinrich schien die Nennung seines Namens zu überhören.

"Sie wollen sich nicht mit mir schlagen? — Ich werde Sie dazu zu zwingen wissen!" rief Leo in wild aufbrausendem Zorne.

"Versuch's!" Der alte Forstmann sagte das mit sicherer, klarer Stimme; es klang fast wie eine spöttische Herausforderung, dann drehte er sich herum und verließ mit einem kurzen "Adieu, meine Herren!" festen Schrittes das Zimmer.

Leo's Wuth hatte ihren Höhepunkt erreicht, er fühlte sich durch die kalte, abweisende Haltung des Oberforstmeisters von Neuem gedemüthigt, in seinem Gehirn kochte es, er glich einem Wahnsinnigen.

"Ja, gehen Sie, gehen Sie nur!" schrie er dem Fortgehenden nach. "Gehen Sie nur! Sie sollen mir nicht entweichen! Ich werde Sie an einem Orte zu treffen wissen, wo sie mir nicht ausweichen können! Noch heute werde ich es! Und wehe Ihnen, wenn Sie sich dann abermals weigern, mir volle Satisfaktion zu geben! Wie einen tollen Hund! Ich habe dann das Recht dazu!"

Er wendete sich herum. "Komm, Heinrich," sagte er mit leuchtender Stimme, ohne die übrigen zu beachten.

"Du bist mein Freund, Du meinst es ehrlich mit mir, auf Dich kann ich mich verlassen. Du hast mich heute, ohne es zu wissen, aus einer schrecklichen Gefahr errettet. Komm, komm, ich rechne auf Dich. Wir wollen dem Herrn zeigen, daß wir dir Fallstricke, die er meiner Ehre gelegt hatte, durchschaut haben; wir wollen ihm zeigen, daß noch Ehrgefühl in der Welt ist, daß die bestangelegte Hofintrigue doch nicht immer zum Ziele führt. Noch ist es Tag, und ehe der Abend kommt, muß ich Revanche haben, blutige Revanche. Komm, Heinrich, komm, ich weiß ihn zu finden, ich weiß, wo er heute Nachmittag zu treffen ist!"

Ohne ein Wort zu erwidern, erhob sich Heinrich. Auch von den Offizieren wagte keiner dem Wüthenden Vorstellungen zu machen und ihn zurückzuhalten; auch sie schwiegen, um ihn nicht von Neuem zu reizen.

So verließen die beiden Vettern das Lokal, und während die Offiziere in ihrem Erstaunen über das räthselhafte Ereigniß noch immer keine Worte finden konnten und einander fragend anblickten, legte der Assessor Büttner sein Zeitungsblatt auf den Tisch, griff nach Hut und Stock, grüßte und ging höflich, schweigend und gemessen, wie immer.

"Ich werde ihn finden!" lachte Leo während der Fahrt mit dem listigen Grimm eines Wahnsinnigen. "Er hat es mir selbst gestern Abend gesagt, wo er heute Nachmittag zu treffen ist. Er soll mir hüßen; er ist es, der Alles so fein ausgeklügelt hat, und nun wo möglich sich noch zum Ritter der getränkten Unschuld aufwerfen möchte. Er soll mir hüßen."

Seine Aufregung ließ auch nicht nach, nachdem er das Schloß Wulffenstein wieder erreicht hatte.

"Daß Dich nicht abhalten!" sagte er zu Heinrich, als der Diener meldete, daß das Mittagessen servirt sei. "Ich vermag keinen Bissen zu genießen," setzte er zornig mit dem Fuße stampfend, hinzu, ehe ich nicht volle Genugthuung habe. Ich bin zu allem Anderen unfähig. Heinrich, mein Junge, bitte, besorge Du alles Nothwendige. Sieh' nach meinen Pistolen, sie hängen über dem Bette: ich glaube, sie müssen noch von der Reise her geladen sein. Untersuche sie und setze sie in Stand. Schlag vier Uhr soll der Wagen vor der Thüre halten!"

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Rechnungsaufgabe in Nr. 32:

P	a	sch	a
A	d	a	m
Sch	a	l	e
A	m	e	n

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Gegründet im Jahre 1848.

Grundkapital: Neun Millionen Mark.

General-Agent Georg Sick in Stuttgart.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen billigen Prämien Versicherungen gegen Feuer-
Gefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

Bei landwirthschaftl. Versicherungen werden erhebliche Vortheile gewährt.

Zur Aufnahme von Anträgen, sowie Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft
sind die Herren Agenten gerne bereit.

In Plüderhausen Herrn Friedr. Rütth, Landwirth.
Müdersberg " Heincr. Boy, Schreiner.

Webgarne

in weiß, blau und roth empfiehlt zu billigen Preisen
Adolf Berckhemer.

Empfehlung.

Die Kinderwagen-Fabrik

von Fr. Degelow in Zeitz, Provinz Sachsen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in verschiedenen größeren und kleineren Kinder- und
Puppen-Wagen, erstere von No. 11 an.
Niederlage bei

J. März, Sattlermeister, Schorndorf.

Zur gefäll. Beachtung.

Nachdem leider mein College, Dr. Bilsinger der Ältere, eines so plötzlichen
Todes gestorben ist, diene den Freunden

der Homöopathie

zur Nachricht, daß ich, wie schon seit längerer Zeit, in allen einschlägigen Fällen
homöopathisch verordne.

Hall den 22. Februar 1877.

Dr. Eug. Bilsinger.

W e l z h e i m.

Herr Carl Mayer aus Stuttgart,

Abgeordneter von Ehlingen und früherer Redakteur des „Beobachters“, ein treu-
bewährter Volksfreund, kommt am nächsten Sonntag den 4. März auf erfolgte
Einladung hin mit mehreren Freunden hieher und wird Nachmittags 2 Uhr im

Gasthof zum Lamm

einen Vortrag halten.

Es ergeht hiemit an sämtliche Einwohner des Oberamtsbezirks die freundliche
Einladung, dieser Versammlung beizuwohnen.

Im Auftrag:

Gottfr. Mayer, Goldarbeiter.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell,
Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt
selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig.
Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeug-
nissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: S. Beck,
Gymnasiumstr. 6. Stuttgart, Julius Bechtle, Heilbronn, Gebrüder Weber
in Ulm.

Steinberg.

Es werden circa 500 Stücke gebrauchte
oder neue

Sopfenstangen

schon von 4 Meter an sofort zu kaufen
gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt:

G. Glaser zur Rose.

W e l z h e i m.

Alle Sorten

Strick- & Webgarne

empfehlen billigst

G. Weller.

W e l z h e i m.

Einem verehrl. Publikum, sowie den
H. Bäckern von hier und auswärts mache
ich die Anzeige, daß ich das

Besen-Geschäft

meiner verstorbenen Mutter Karoline Knöb-
ler stets fortbetreiben werde und bitte das
ihr erwiesene Vertrauen auch auf mich zu
übertragen.

Friederike Kühle.

Schönen Reis

empfehlen äußerst billig, bei größerer Ab-
nahme noch billiger

G. Weller.

W e l z h e i m.



Schöne halbenzische Milchschweine

hat zu verkaufen

Carl Schimmel.

K a p f,

Gemeindebezirk Vordersteinenberg,
Oberamt Gaildorf.

Unterzeichneter setzt sein im
Jahr 1876 neu erbautes zwei-
stöckiges



Wohnhaus

dem Verkauf aus:

2 Wohnungen, einen gewölbten Keller,
Scheuer und Stall und ein Gemüße-
gärtle beim Haus,

und es kann jeden Tag mit dem Unter-
zeichneten ein Kauf abgeschlossen werden.

Christian Abele.

Eine Parthie große

Oelflaschen, Steinkrüge und Körbe

hat billig zu verkaufen

Gg. Segel.

Goldkurs

der k. Staatskassen-Verwaltung

vom 1. März 1877.

20-Frankenstücke 16 N. 26 P.